

häufigen Klassikerzitate bei Papst Innozenz III. hin. – Charles W i t k e, Rome as „Region of Difference“ in the Poetry of Hildebert of Lavardin (S. 403–411), streift Topoi aus dem Genus des dichterischen Städtelobes. G. S.

---

Geschichte der deutschen Literatur im Mittelalter, München 1990, Deutscher Taschenbuch Verlag, Bd. 1.: Dieter K a r t s c h o k e, Geschichte der deutschen Literatur im frühen Mittelalter, ISBN 3-423-04551-5, 412 S. – Bd. 2.: Joachim B u m k e, Geschichte der deutschen Literatur im hohen Mittelalter, ISBN 3-423-04552-3, 440 S. – Bd. 3.: Thomas C r a m e r, Geschichte der deutschen Literatur im späten Mittelalter, ISBN 3-423-04553-3, 443 S., jeweils DM 19,80. – Für den Historiker, den auch die Literatur interessiert, ist die vorliegende Literaturgeschichte sicher eine der am besten geeigneten. Ausgehend von einem sehr breiten Literaturbegriff, der nicht nur auf die Dichtung abhebt, sondern nahezu das gesamte volkssprachige Schrifttum einbezieht (so auch die Chroniken und Rechtstexte), wird versucht, die Texte in ihrem historischen Zusammenhang zu sehen und so die Rolle der Literatur innerhalb der Gesellschaft deutlich zu machen. Am besten gelingt dies Cramer, der die kaum überschaubare Zeit des Spätmittelalters – viele Texte liegen bis heute nicht in einer kritischen Edition vor – äußerst übersichtlich und ausgesprochen gut lesbar darstellt. Mit ähnlichem Gewinn liest man den exzellenten Überblick von Kartschoke, der die Texte des Frühmittelalters in die Klosterwelt einordnet und immer wieder betont, wie wenig wir über die Literatur dieser Zeit wissen. Leider fällt der Band von Bumke gegenüber den erwähnten ab und erschöpft sich häufig in der Aufzählung und Inhaltsangabe von einzelnen Texten. Gewünscht hätte sich der Rezensent allerdings einen Abschnitt „Tendenzen der Forschung“ und sorgfältiger aufeinander abgestimmte Querverweise bei Themen, die in den verschiedenen Bänden behandelt werden. Insgesamt kann man Autoren und Verlag zu dieser gelungenen und auch für Studenten erschwinglichen Darstellung nur beglückwünschen. N. M.

Manfred W. G a r z m a n n, Eine kunstsinnige Prinzessin aus England in der Braunschweiger Welfenresidenz. Zur 800. Wiederkehr des Todestages von Herzogin Mathilde, der 2. Gemahlin Heinrichs des Löwen, am 28. Juni 1189 (Quaestiones Brunsvicensis. Berichte aus dem Stadtarchiv Braunschweig 1) Braunschweig 1989, Waisenhaus-Druckerei, keine ISBN, 20 S., 2 Abb. 1 Stammtafel, glaubt, daß wichtige Anstöße für das literarische Leben am Braunschweiger Hof – genannt werden der Pfaffe Konrad, Eilhart von Oberg, Tristan und der Lucidarius – von der Gemahlin Heinrichs des Löwen ausgingen. D. J.

Peter K e r n, Der Reichston – das erste politische Lied Walthers von der Vogelweide?, Zs. für deutsche Philologie 111 (1992) S. 344–362. – Abweichend von der kurz referierten vorherrschenden Forschungsmeinung, sich aber auch von zwei neuen Deutungen aus jüngerer Zeit distanzierend, vertritt der Vf. die Ansicht, daß die zweite Strophe von Walthers Reichston (Lachmann 8,28) nicht vor dem 8. September 1198 (Krönung Philipps von Schwaben), sondern mit den Strophen 1 und 3 1201 entstand, und zwar aus Anlaß von Philipps Hoftag zu